

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$  vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$ ; bei Redaktions-Auskunft 20  $\mathcal{S}$  Zuschlag.

Nro. 14.

Mittwoch, den 18. Februar

1885.

## Württemberg.

**Seilbronn.** Das Abziehen des neuen Weins von der Gese hat, nunmehr seinen Anfang genommen. Die Weine haben sich im Fasse vortrefflich gebaut, sind meistens glanzhell, sehr stark mit prächtiger Blume und Bouquet. Die H. Wirte u. Privaten, die im letzten Herbst ihren Bedarf nicht ganz gedeckt, haben nun die schönste Gelegenheit unter den vielen noch hier lagernden Weinen die ihnen am passendsten auszuwählen. Zur Erleichterung und Bequemlichkeit der H. Weinkäufer hat der Ausschuß des hies. Weingärtner-Vereins die Fürsorge getroffen, ein Anmelde-Bureau in der Gewerbehalle (Hr. Verwalter Fleiner) wieder zu errichten, wo jede wünschenswerte Auskunft über die angemeldeten Weine zu erfahren sein wird.

**Schopfloch,** 11. Februar. Letzte Woche feierten hier Joh. Pfau, Bauer, und Christine Pfau, geb. Algayer, bei vollbesetzter Kirche ihre goldene Hochzeit. Der Mann ist 74 Jahre alt und noch sehr rüstig; die Frau zählt 70 Jahre und erfreut sich ebenfalls noch der besten Kraft. Die 3 Kinder schenkten dem Jubelpaare 18 Enkel, ein Sohn ist in Amerika.

## Rundschau.

**Pforzheim,** 16. Febr. Im Alter von 86 Jahren starb am Samstag Abend im benachbarten Mühlacker Herr Joh. Chr. Rapp, früher Chef des dortigen großen Tabakgeschäftes.

**Gerusbach,** 11. Febr. Die Erdbeer-Kulturen in dem nahen Staufenberg haben im abgelassenen Jahre wieder ganz bedeutende Erträge abgeworfen. Bis jetzt haben sich die hiesigen Erdbeer-Kulturen mit jedem Jahr erweitert, und wenn auch die Preise in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen sind, so sind die Erträge doch immer noch viel höher als bei jeder anderen Kultur. Neben Erdbeeren haben in Staufenberg hauptsächlich die Stachelbeeren eine große Verbreitung gefunden, und auch diese Beerenobst-Frucht wird im Sommer in großen Mengen auf weite Strecken versendet.

— Die Gebr. Frhr. v. Rothschild in **Frankfurt a. M.** haben jüngst ihr Einkommen zum Zweck der Besteuerung angegeben, und zwar hat der jüngere Bruder nach dieser Angabe das größere Einkommen, denn er ist für das laufende Jahr mit einem solchen von 4788000  $\mathcal{M}$  eingeschätzt. Während Baron Willy Rothschild diese Summe angegeben hat, wird von Baron Mayer Karl ein Einkommen von 4560000  $\mathcal{M}$  versteuert. Nach diesen für die Besteuerung angegebenen Ziffern würde Baron Willy an jedem Tage die Einnahme von 13120  $\mathcal{M}$  haben.

**Kehl,** 12. Febr. Diesen Vormittag haben Fischer vom Dorf Kehl in der Schluthe (Altwasser) am Rhein zwischen Dorf Kehl und Marlen, in welcher sich im vorigen Spätjahr ein Schweizer ertränkt hat, eine goldene Uhr mit Kette beim Fischen aus dem Wasser gezogen und dieselbe beim Bürgermeisteramt im Dorf Kehl abgegeben, von wo sie der Gerichtsbehörde übermittlelt wurde.

**Berlin,** 25. Febr. Einem Telegramm aus London zufolge hat die Portugiesische Regierung ihrem Vertreter auf der Westafrikanischen Konferenz zu Berlin die Ermächtigung gegeben, die afrikanische Gesellschaft anzuerkennen und den hierauf bezüglichen Vertrag zu unterzeichnen. Dieses Einverständnis ist durch beiderseitiges Entgegenkommen erzielt worden. Damit erscheint das letzte Hindernis für eine glückliche Beendigung der Beratungen dieser Konferenz aus dem Wege geräumt.

— Die dreitägige Debatte im Reichstage über die Zolltarifnovelle ist zu Abschluß gelangt. Eine große Mehrheit hat sich dafür entschieden, die zweite Beratung über die Getreidezölle im Plenum vorzunehmen, wogegen die Holzölle und die Industrie-

zölle an zwei besondere Kommissionen von 21 Mitgliedern überwiesen sind. Der Reichskanzler legte großen Wert darauf, daß die ganze Vorlage im Plenum möglich schnell erledigt werden möchte, damit nicht durch Massenimport der mit einer Zollerhöhung bedrohten Artikel die Reichskasse und die rheinische Bevölkerung geschädigt würde.

**Braunschweig,** 10. Febr. Zu den Bismarckspenden hat hier bis jetzt Herr Verlagsbuchhändler Heinrich Bieweg den größten Betrag geliefert; die „Braunsch. Landeszeitung“ quittirt heute über eine von ihm erhaltene Summe von 1000 Mark!

— Die Störche sind bereits seit einigen Tagen in Straßburg angekommen und gehen dem gegenwärtig sehr ergiebigen Froschfang eifrig nach.

**Gebweiler,** 12. Febr. Am 26. Okt. v. J. verabreichte der Wirt Edmund Keller an den 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Blasius Groß von hier einen Liter Branntwein zum augenblicklichen Genuß. In einigen Minuten, nachdem Groß den Branntwein getrunken hatte, war er eine Leiche. Dem Wirt Keller, der durch Option Franzose ist, ist nunmehr seitens der Behörde die Wirtschaftskonzession entzogen worden.

**Paris,** 12. Febr. Die Tochter der millionenreichen Amerikanerin, Frau Maday — welche durch ihre Pracht und die Art, mit der sie große Künstler wie Gewürzkrämer abfertigt, schon viel von sich reden machte — ist heute in der Kapelle der päpstlichen Nuntiatur von dem Nuntius Nigr. di Nende mit dem Fürsten Ferdinand Colonna, dem Abkömmling eines der ältesten italienischen Geschlechter, getraut worden. Von der Aussteuer der Braut werden Wunder erzählt; zu den kostbarsten Perlen und Steinen, welche die Eltern spendeten, gesellen sich wertvolle und seltene Erbstücke aus dem Hause Colonna, wie die neue Welt nichts Ähnliches aufzuweisen hat.

— Immer schrecklicher lauten die Nachrichten aus den von Schneestürzen heimgesuchten Thälern von **Piemont**. Das Unglück, das diese Gegenden betroffen hat, scheint kaum hinter dem von Granada und Malaga zurückzubleiben. Ein Correspondent läßt sich darüber wie folgt vernehmen. Ich schreibe vor einem Haufen verstümmelter Körper, welche aus den Ruinen von Frassinio hervorgezogen wurden, und mitten unter den herzzerreißenden Wehklagen der Ueberlebenden. Das Dorf Fasi wurde vollständig zerstört, von 86 Einwohnern wurden 40 getödtet. Ein Teil der Lawine stürzte auf das Dorf Martini, von dessen 50 Einwohnern 29 umkamen. Ein andere, nicht weniger riesige Lawine fiel zu Venaus; ihre Schneemasse wurde auf 40 Meter Höhe und 200 Meter Länge geschätzt. Der einzige Weg, um rasch zu den Häusern der vom Schnee begrabenen Ortschaften zu gelangen, ist das Graben von Schächten, von welchen aus dann vorsichtig Deffnungen in die Dächer gebrochen werden. Von rührenden Vorgängen ist besonders derjenige von einer alten 83jährigen Frau zu erwähnen, welche ihre Rettung verweigerte, bis alle ihre Angehörigen in Sicherheit waren. Aus einem Hause in dem Val di Lanzo wurde eine Frau nach 48 Stunden lebend herausgezogen, die übrigen fünf Bewohner waren todt. In einem Hause zu Balme im Surathal wurde der Schullehrer mit sechs Personen seiner Familie von einer Lawine erschlagen. In einem anderen Hause war eine Frau mit fünf Kindern unter dem Schnee begraben. Nach dreitägiger Arbeit fand man noch zwei der Verschütteten am Leben. In Grilles lag der Schnee bis zur Höhe der Telegraphendrähte und die Lawinen dauern fort. Eine derselben begrub eine Compagnie Soldaten auf ihrem Wege zur Rettungsarbeit, aber glücklicherweise war die Schneemasse nicht bedeutend und sie vermochten sich alle wieder mit heiler Haut

heranzuarbeiten. Balsiglia wurde vollständig unter Lawinen begraben; von Ghiglamberte sehen nur noch die Baumspitzen aus dem Schnee heraus. Schwere Lawinen fielen noch an zahlreichen andern Orten.

**Padua**, 13. Febr. Der aus Sizilien gebürtige Soldat Constanzo erschoss in vergangener Nacht zwei Sergeanten und einen Sappeur, ein anderer Soldat wurde von demselben verwundet. Der Mörder ist verhaftet. Der Anlaß der That soll Privatrage sein.

**Kairo**, 16. Febr. Nach einem von Lord Wollsey telegraphirten ausführlichen Bericht von Augenzeugen aus Khartum drangen die Aufständischen am 26. Januar bei Tagesanbruch in Khartum ein. Gordon wurde durch eine Salve der Aufständischen getötet, als er nach dem österreichischen Konsulat ging. Der österreichische Konsul wurde in seiner Wohnung getötet, der griechische Konsul ist gefangen.

**New-York**, 10. Febr. Dem jüngsten heftigen Stürmen im Nordwesten, die einer kalten Wetterwoge vorangingen, ist starker Schneefall gefolgt, wodurch der Verkehr auf fast sämtlichen Eisenbahnen, die in Chicago münden, ins Stocken geraten ist. In den Straßen von Chicago liegt der Schnee so hoch, daß der Geschäftsverkehr aufgehoben ist.

**New-York**, 15. Februar. Durch eine Schneelawine sind Dreiviertel der Stadt Utah zerstört worden, wobei 16 Personen um's Leben kamen.

### Russische Gefängnisse.

Der jüngst abgeschlossene russisch-preussische Auslieferungsvertrag, der nun auf das Reich übertragen werden soll, lenkt wieder unser Interesse auf die Rechtszustände des Zarenreiches. Erst unlängst ist über das geradezu haarsträubende Gefängnisunwesen in Rußland ein Buch erschienen, dessen Inhalt von keinem einzigen russischen Blatte als unwahr bezeichnet worden ist. Das sensationelle Buch führt den Titel „Les prisons russes“ (die russischen Gefängnisse) und ist seither auch in deutscher Sprache erschienen. Man traut — so schreibt das „Epz. Tgbl.“ — kaum seinen Augen, wenn man die Gräßlichkeiten liest, welche uns die Schrift aus den russischen Gefängnissen erzählt.

Die Behandlung der politischen Gefangenen in Rußland, heißt es unter Anderem, unterscheiden sich bedeutend von der in den westlichen Ländern üblichen; sie ist viel härter als jene, welche die Völker des Westens ihren schlimmsten gemeinen Verbrechen angedeihen lassen. Schon die Untersuchungshaft ist derart eingerichtet, daß sie als Ersatz der früheren Tortur zur Erlangung von Geständnissen dient. „Sie gestehen nicht? Gut, ich werde Sie in Gefängnisse faulen lassen!“ pflegt der Untersuchungsrichter dem schweigsamen oder die Anklage zurückweisenden Beschuldigten zu sagen. Und dies ist keine leere Drohung. In den Zellen der Peter- und Paul-Festung in St. Petersburg, welche die Untersuchungsgefangenen beherbergen, tröpfelt das Wasser von den feuchten Wänden und bildet Lachen in den Unebenheiten des Fußbodens. Wohl sind Defen vorhanden und es wird auch Brennmaterial geliefert, aber trotzdem wird nicht alle Tage geheizt, und im Winter, wenn das Thermometer auf 25 bis 30 Grad Reaumur unter Null zu stehen pflegt, ist die Kälte so furchtbar, daß die Gefangenen fast erstarren. Sie haben kein Bett; ein mit einer dünnen Filzdecke überzogenes Brett und eine leichte Decke ist ihr Lager und nur wenn sie schwer erkranken, auch dann nicht immer, werden ihnen Kissen bewilligt. In der milderen Jahreszeit ist die Feuchtigkeit der Zellen weniger lästig, aber noch ungesund; sie bewirkt im Vereine mit den Miasmen des dumpfigen Bodens, auf welchem die Stadt erbaut ist, die Entwicklung bössartiger, zehrender Krankheiten, besonders der Lungen, und viele politische Gefangene, welche vollständig gesund in die Untersuchungshaft gebracht wurden, verließen dieselbe schwerkrank, ja sterbend, so daß sie auf Tragbahnen herausbefördert werden mußten. Kein Sonnenstrahl dringt je durch die Fenster. — Die Nahrung der Gefangenen ist dem Uebrigen entsprechend. Da keine gründliche Ueberwachung stattfindet, wird nach dem bekannten Systeme „gespart“. Brot der schlechtesten Art, welches nicht ganz ausgebacken wird, damit es schwerer bleibt, ranziges Fett, muffiges Mehl, das Stückchen Fleisch an Sonntagen meist faul; das karge Quantum hat nicht so viel zu sagen, da die Gefangenen ohnehin in kürzester Zeit magenleidend werden.

Diese Untersuchungshaft ist jedoch noch milde im Verhältnisse zu dem Schicksale der zu längerer oder lebenslänglicher Kerkerhaft Verurteilten. Solche beherbergt die Peter- und Paul-Festung im Trubezkoi-Navelin, gegenüber vom Winterpalast. „Das Leben eines Feindes des Zars ist kein Kopekstück wert“, sagte der Gouverneur der Festung, General Ganerki, in seiner

Antrittsrede und nach dieser Ansicht wird auch verfahren. Dem Verurteilten, der in die tiefgelegenen, engen, licht- und luftlosen Kerker des Trubezkoi-Navelins gebracht wird, nimmt man die wenigen Gegenstände, die er in der Untersuchungshaft noch behalten durfte: Kamm, Bürste, Seife u. dgl. Reinlichkeitspflege ist nicht mehr möglich, der Unglückliche verkommt in Schmutz, seine Nägel, die er oft monatelang nicht beschneiden kann, wachsen tief ins Fleisch.

Das Gefäß für Unrath, welches nicht jeden Tag geleert wird, verpestet die Luft; nicht selten erwacht der auf seinem feuchten Filzlager daliegende Schläfer, weil die scharfen Zähne einer stets hungrigen Ratte sich nicht nur in seine Kleider, sondern auch in seine Glieder eingraben. Hier wird keine Lektüre, nicht einmal die eines Erbauungsbuches gestattet; dies gänzliche Nichtsthun in fast dunklen Räumen, der Schmutz der kleinen Fensterhöhlen in dicken Mauern läßt nur einen schwachen Lichtschimmer herein, hält der Verstand vieler Eingekerkerten nicht aus: sie werden verrückt. Dies ändert jedoch nichts an ihrer Behandlung. Schläge und Hunger sind die Kur, die man anwendet. „Oft hört man“, heißt es in dem Briefe einer Person, welche diese Schrecken erlebt hat, „aus der Neben-Zelle oder unter sich Weinen, Schreien, Wimmern, welches herzzerreißend ist. Es sind die unglücklichen Narren, welche man an ihr Bett festgebunden hat und schlägt, bis sie ruhig werden.“ Schläge sind überhaupt eines der gewöhnlichen Mittel, welche gegen die Gefangenen zur Anwendung gelangen. Für leichte Vergehen kann die Verwaltung die Gefangenen zur Haft in den Strafzellen bei Wasser und Brod von einem bis zu sechs Tagen oder zu körperlicher Züchtigung verurteilen, d. h. zu nicht mehr als 30 Hieben mit der Knute oder 100 mit der Peitsche. Für schwerere Vergehen (Fluchtversuche, Widerstand und dgl.) tritt das Militärgericht zusammen, welches den Gefangenen zu hundert Knuten- oder vierhundert Peitschenhieben oder bis zu achthundert Stockschlägen verurteilen kann.

Es dauert nur wenige Wochen, so erhält unter diesen Einflüssen der kräftigste Gefangene das Aussehen eines Greises; seine Glieder magern bis zur Skelettähnlichkeit ab und vom Körper geht ein abscheulicher Leichengeruch aus. Man läßt den Kranken, der zu schwach ist, sich vom Lager zu erheben, im Schmutz verkommen. Man sucht eben die Leute loszuwerden. Dieses Verfahren erklärt, warum die Verurteilten die Hinrichtung der Gefangenschaft vorziehen; es erklärt die Scenen der Entrüstung und Verzweiflung, welche mehrmals stattfinden, wenn der Zar den durch Urteilspruch zum Tode Bestimmten ihre „Begnadigung“ zu lebenslänglichem Kerker mitteilen ließ.

**Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart** hatte sich im Jahre 1884 eines Zugangs an neuen Versicherungen zu erfreuen, wie ein solcher seit dem 30jährigen Bestande der Bank noch nicht erzielt wurde. 4970 Anträge mit Mk. 29 508 400 wurden eingereicht und fanden hievon 4061 Anträge mit Mk. 23 855 300 Annahme. Am Schlusse des Jahres waren 42 291 Personen mit Mk. 224 382 900 versichert und hat sich demnach der reine Versicherungsstand gegen das Vorjahr um Mk. 17 699 600 gehoben. Die eingetretene Sterblichkeit wird als günstig bezeichnet und läßt sich daher bei der bekannten sehr sparsamen Verwaltung (trotz des Rückganges des Zinsfußes) wiederum ein günstiger Abschluß für die Versicherten, an welche alle Ueberschüsse als Dividende ungeschmälert wieder zurückfließen, erwarten. Die Fonds der Bank, welche nur gegen pupillarisches Sicherheit angelegt werden dürfen, sind im Jahre 1884 um ca. 4 1/2 Mill., bezw. auf ca. 49 Millionen Mark gestiegen und die darunter begriffene Extra-Reserve wird sich voraussichtlich von Mk. 8 536 000 auf mindestens 9 Millionen heben. Die Bank gewährt ihren Versicherten neben absoluter Sicherheit die denkbar größten Vorteile.

### Verchiedenes.

— Wiederum ist ein junges hoffnungsvolles Leben wegen einer Lappalie dem Duell zum Opfer gefallen. Die Ursache war die Verwechslung der Kopfbedeckung zwischen zwei Offizieren in einem Restaurant zu Köln. Das Zurückfordern der Kopfbedeckung soll nicht im kameradschaftlichen Tone gewesen sein. Daraus entstand Wortwechsel, dem die Beleidigungen bald folgten. Der Zweikampf bedingte Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit des einen oder andern Theiles. Es heißt, das die Entscheidung erst beim 17. Schusse gefallen sei, bei dem der Lieutenant von Witte eine tödtliche Wunde erhielt, der er auch erlegen ist.

— (Die Hochzeit einer Millionärin mit einem Portier.) Vor einiger Zeit wohnte eine amerikanische Familie, bestehend aus Mutter und zwei erwachsenen Töchtern, im „Albergo

"Cavour" in Florenz. Eine der Töchter fand Gelegenheit, sich mit dem Portier des Hotels zu unterhalten, der ein hübscher und gebildeter Mann war. Schließlich erklärte die Tochter ihrer Mutter, daß sie den Portier heiraten wolle. Die Mutter beantwortete diesen Antrag, indem sie die Hotelrechnung verlangte und mit ihren Töchtern nach London abreiste. Die Tochter ließ aber nicht nach und die Mutter mußte schließlich die Einwilligung zu dieser Heirat geben. Der junge Mann erhielt nun dieser Tage die Mitteilung, daß er mit der Hand der Tochter eine Mitgift von einer Million bekomme und schleunigst nach Newyork abreisen solle, wo die Hochzeit stattfinden werde.

— (Unbewußte Unverschämtheit.) Direktor: „Zu meinem Leidwesen muß ich vernehmen, daß Sie sich wiederholt mit Ihrem Kollegen gezannt haben; wenn Sie sich doch einmal friedlich zusammen vertragen wollten!“ — Buchhalter: „Ich bitte Sie, Herr Direktor, mit dem Menschen ist kein Auskommen; der ist immer so unverschämt grob und so rechthaberisch, als wär' er der Herr Direktor selbst.“

(Heroischer Entschluß.) Mannheimer: „Also von Mutterstadt seid Ihr bis Mannheim gekommen und bittet schon um ein Almosen? Ihr müßt doch Reisegeld haben?“ — Auswanderer: „Ne'e, Herr, merr have nig!“ — Mannheimer: „Wie wollt Ihr denn über's Meer kommen?“ — Auswanderer: „Merr bettle uns halt a niver.“

(Der Unterschied.) Lampel: „Kennst Du den Unterschied zwischen einem Beinbruch und einem Einbruch?“ — Bammel: „Ja wohl! nach einem Beinbruch muß man gewöhnlich sechs Wochen liegen und nach einem Einbruch wenigstens 6 Wochen sitzen!“

(Bescheiden.) Es läutet an der Apotheke um 12 Uhr Nachts; der Provisor wacht auf und fragt schläfrig: „Was wünschen Sie?“ — Student Mayer: „Ein Bäckchen Malzbonbons“ — Provisor (unwirsch): „Hätte das morgen nicht auch Zeit gehabt?“ — Student Mayer: „Gewiß, Sie haben Recht. Ich werde morgen wiederkommen. Gute Nacht!“

— Der „Kladderadatsch“ gibt zuweilen in seinen Leitgedichten politische Gedanken von besonderem Ernst und besonderer Tiefe kund. Das Schönste indeß, was er seit Langem geboten, stellt das Leitgedicht der letzten Nummer dar, aus dem wir folgende Verse mitteilen:

Khartum gefallen! London ist erstarrt,  
Und Schreden geht durchs weite Britenreich,  
Das einer Siegeskunde lang' geharrt;  
Es hört die Botschaft und es fühlt den Streich.

Ein Blaz verloren und vielleicht ein Heer,  
Erdolcht ein Feldherr! Dieses Mißgeschick,  
Zu tragen wär' es; doch es scheint noch mehr  
Als dies verloren — Englands altes Glück.

Wer wird fürchten Englands Allgewalt,  
Wenn solch ein Gegner Troz beut seiner Macht!  
Vielleicht schon jetzt hin durch den Osten schallt  
Der Ruf: Ihr Völker rings umher, erwacht!

So ward von Schrecken wohl geschüttelt Rom,  
Das lange glücklich Volk um Volk bekriegt,  
Als weit von Osten her, vom Euphratstrom  
Die Nachricht kam, daß der Barbar gestegt — — —

Ein Heer nur war verloren, und es fiel  
Ein Feldherr nur — nicht schwer ward er entbehrt;  
Doch eine Mahnung schien es, daß ans Ziel  
Gekommen sei der Welteroberer Schwert.

Von Volk zu Volk, wo Roma's Regiment  
Gefürchtet war, ging ein Triumphgeschrei;  
Erschütterter war der Glaub' im Orient,  
Daß Römerkraft unüberwindlich sei.

Noch glänzte Rom in seiner Herrschaft Pracht,  
Als jenes Unheils Nachricht es vernahm,  
Noch war gewaltig, furchtbar seine Macht  
Und fern das Ende noch — allein es kam!

Zu höchst originellem Gewande überrascht uns diesmal der allmonatlich pünktlich einkehrende litterarische Freund „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Speman, red. von Prof. Kürschner). Dem Fäching Rechnung tragend, schmückt seinen Umschlag ein toller Karrenzug, der seine Existenz dem Meistergriffel Reggenborfes dankt. Auch der Inhalt schlägt teilweise einen lustigen Ton an, insofern der bekannte Humorist Julius Stettenheim die Kinder des 19. Jahrhunderts auf Grund der Bilderbücher von Busch zu schildern unternimmt. (Mit 33 Illustrationen.) Von weiteren illustrierten Artikeln erwähnen wir, außer den zahlreichen kleinen illustrierten Beiträgen

des unerschöpflichen Sammlers, eine interessante Schilderung der amerikanischen Jagd von H. Vogt und eine Beschreibung Nachens von Hugo Decker. Artikel höchst praktischer und belehrender Natur sind M. Gammer's Auseinandersetzungen über das Taschengeld und Affelmans Abhandlung über die Genußmittel. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden zweihundertjährigen Geburtstage von Händel und Bach entwirft H. M. Schletterer biographische Charakteristiken dieser großen Tonmeister. A. v. Lamezan erzählt in anziehender Weise von der Astrologie. Eduard v. Hartmann bekämpft den übertriebenen Blumenlurus, ein Jurist behandelt an einem konkreten Fall das Thema Gemohnheitsinter und Trunksüchtige vor Gericht. Die Novellistik wird durch Brys Dora, eine wehmütige Geschichte aus dem Wiener Leben von G. Veichlan und eine anziehende Novelle von A. Feil vertreten. Gedichte steuern Pittauer und Wellmer, ein Notenstück Ignaz Brüll, bei. Außerdem enthält das Heft 7 vorzüglich ausgeführte Kunstbeilagen.

\* \* \* Von der bereits in diesem Blatte angelegentlich empfohlenen „Deutschen Sport- und Spiel-Zeitung“ (Verlag von A. L. Friederichs in Elberfeld, Preis pro Quartal 1,20 Mark) liegen uns vier weitere Nummern (3 bis 6) vor, welche durch ihren reichen Inhalt unser günstiges Urteil über dies neue Unternehmen nur bestätigen können. Da finden sich im besten Sinne belehrende und anregende Artikel, wie diejenigen von Karl Blind über englische Leibesübungen, von W. A. Stahl über Ruder- und Segel-Sport, über Bergnigungen auf dem Eise und Schiffsbau im Zimmer, von Paul Grünfeld über Cumberland und das „Gedankenlesen“, von Oskar Cordel über Pflanzenschmack der Wohnung im Winter, von Ottomar Beta über das Bogenschießen der Damen und die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete des Renns, Reit- und Jagd-Sports, von Dr. Heinrich Boehnke-Reich über Fußstouren u. s. w. Die Rubrik „Der Regisseur im Hause“ bringt außer dem Schluß der köstlichen „Kartoffelkomödie“ von Victor Blüthgen u. A. eine Anweisung zur Herstellung eines Kasperl-Theaters, mit Beigabe der sehr drastischen tragi-komischen Komödi „Die Kasserolle“ und eine neue Wahlzanztour mit Bilder-rätseln von Oskar Justinus. Daran reiht sich ein äußerst reichhaltiges Repertoire unterhaltender, den Geist angenehm beschäftigender geselliger Spiele, und schließlich wird über Leser und Leserinnen ein wahrhaft unerschöpfliches Füllhorn der mannigfachsten Kataufgaben, Rätselsprünge, Rebus und Probleme aus dem Bereich der Brett- und Kartenspiele ausgeschüttet. Eine in den letzten Nummern enthaltene leichtfällige Anleitung zur Erlernung des Skat wird Vielen, die in die Mysterien dieses allbeliebten Kartenspiels noch nicht eingeweiht sind, hochwillkommen sein. Anleitungen zu andern Karten- und Brettspielen, wie Schach, Damm u. s. w. sollen folgen. Schließlich sei noch als eine erfreuliche Bereicherung des Programms der Zeitschrift besonders hervorgehoben, daß die Redaktion in den Nummern 5 und 6 bereits mit der Veröffentlichung kleiner Beiträge erzählenden Genres begonnen hat. Demnächst werden den Abonnenten der „Deutschen Sport- und Spiel-Zeitung“ auch die Früchte der Preis-konkurrenz zu Gute kommen, welche für humoristische Original-novellen seitens der Verlagshandlung ausgeschrieben wurde. Nach Allem sei das neue, in so eigenartigen Bahnen sich bewegende Journal-Unternehmen der Gunst des deutschen Publikums, namentlich auch der Frauen, nochmals aufs Wärmste empfohlen. Der Preis von 1,20 Mark vierteljährlich macht allen deutschen Familien die Anschaffung dieser Zeitschrift möglich, und wir bürgen nach Prüfung des Inhalts derselben dafür, daß in jedem Hause, wo die „Deutsche Sport- und Spiel-Zeitung“ regelmäßig einkehrt, forlan für den bösen Gast der Langeweile kein Platz mehr bleibt.

### Neueste Nachrichten.

**Baden,** 16. Febr. Der große Maskenball am Fastnachts-Samstag im Konversationshause hat seinen Ruf, den er seit Jahren sich erworben, auch in diesem Jahre vollkommen bewährt. Ueber 1200 Personen haben ihn besucht und Keiner hat ihn unbefriedigt verlassen. Der große Saal war so prachtwoll dekoriert, wie noch nie — das ist die Ansicht Aller.

**München,** 15. Febr. Die hies. Lokomotivfabrik K. Krauß u. Cie. hat eine Bestellung von Lokomotiven aus England erhalten, welche für den Dienst auf Plantagen in Südamerika bestimmt sind.

**Paris,** 16. Febr. (Communarden-Manifestation.) Das Begräbniß des ehemaligen Mitgliedes der Commune, Jules Vallé, gestaltete sich zu einer colossalen Communarden-Manifestation. Beim Abzuge aus dem Sterbehause auf dem Boulevard St. Michel befanden sich mindestens 50,000 Teilnehmer im Zuge, welche bis zum Kirchhofe verdoppelt sein mögen. Der Sarg war mit revolutionären Emblemen bedeckt und zahllose rote und schwarze Banner befanden sich im Zuge. Die Polizei war nicht sichtbar.

**Rom,** 16. Febr. Kardinal Chigi ist gestorben. Flavius Chigi, geb. zu Rom 1810, Erzpriester der patriarch. Erzbasilika von Lateran, Großprior der röm. Baltei des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem; zum Kardinal ernannt 22. Dez. 1873.

Aus **London** kommt die Nachricht, daß die Königin Victoria von einem starken Unwohlsein befallen worden sei.

**New-York,** 16. Febr. Der Violinist Leopold Damrosch ist gestorben.

### Schiffsnachricht.

**Bremen,** 16. Febr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Salier“ ist gestern Vorm. 9 Uhr in New-York eingetroffen.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die Notwendigkeit erheischt es, den VII. Zug (Wachmannschaft) zu verstärken. Es werden deshalb solche Mitglieder der freiwilligen Compagnie, welche mindestens 10 Jahre Dienstzeit haben, auf ihren Wunsch beim VII. Zuge eingeteilt.

Meldungstermin bis zum Sonntag den 22. Februar beim **Kommando.**

## Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank Stuttgart.

Wir zeigen hiedurch an, daß wir in Folge Rücktritts der Herren Fr. Kometsch und Amtsnotar Fehleisen die von denselben geführten Agenturen unserer Bank in eine vereinigt und

**Herrn Stadtschultheiß Bätzner in Wildbad**

als neuen Vertreter angestellt haben. Die Prämien sind daher in der Folge an Letzteren zu bezahlen.

Stuttgart, 8. Januar 1885.

**Die Bankdirektion.**

## Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank Stuttgart.

Der Versicherungsgang im Jahre 1884 hat alle bisherigen Ergebnisse übertroffen.

Zu erledigen waren 4970 Anträge mit . . . . . M 29,508,400.  
Aufnahme fanden 4061 " " . . . . . " 23,855,300.

**Versicherungsstand:**

am Schlusse des Jahres 42291 Personen mit . . . . . 224,382,900.  
Reiner Zugang im Jahre 1884: 2174 Personen mit " 17,699,700.

Die in der Todesfallbranche eingetretene Sterblichkeit ist als günstig zu bezeichnen; es starben nämlich 516 Personen (inclusive 17 Selbstmorde) mit M 2,683,055. Der Abgang bei Lebzeiten in Folge Rücklaufs der Versicherung und Unterlassung der Prämienzahlung war wesentlich geringer als im Vorjahre.

Das Bankvermögen ist um ca. 4 1/2 Millionen bzw. auf ca. 49 Millionen Mark gestiegen, darunter eine Extra-Reserve von annähernd 9 Millionen Mark.

Die Fonds sind pupillarisch sicher angelegt.

Der Abschluß läßt wiederum ganz günstige Ergebnisse erwarten; dessen Veröffentlichung wird folgen, sobald solcher fertig gestellt sein wird.

Anträge nehmen entgegen: **Wildbad:** Stadtschultheiß Bätzner. **Altensteig:** Not.-Ass. Wischuf. **Calw:** Lehrer Müller. **Egenhausen:** Lehrer Ungerer. **Herrnau:** Stiftungspfleger Kübler. **Ragold:** Gottlob Schmid. **Neuenbürg:** Fr. Vizer. **Pforzheim:** Jakob Bertram. **Wildberg:** C. W. F. Reichert.

## Erste Bezugsquelle

für geräucherte, marinirte und frische Seefische.

Kieler Sprotten p. Kiste ca. 4 1/2 Pfund schwer	M 1,80—2,00
" " " p. 2 Kisten (Poststück)	" 2,80—3,00
Speckbücklinge p. Kiste à 45 Stück enthaltend	" 2,60—2,80
Flunder große 16—20 Stück per Kiste	" 3,20—3,50
geräucherte Aal per Kiste 8 Pfd. Netto M 10,60, 5 Pfd. Netto	M 7,00
russische Sardinen in Pickles per 10 Pfd. Faß	M 2,60
Isländische Fischroulade (Kollmops) 42 Rollen	M 3,20
Aal in Gelee per 10 Pfd. Faß M 6,00, 5 Pfd. Faß	" 3,60
ff. Bratheringe per 10 Pfd. Faß	" 3,50
Holländische Vollhäringe per Faß 25 Stück	" 2,80
Frisch ausge. Schellfisch per Kiste 8 1/2 Pfund Netto	" 2,80—3,00
ff. Limburger Käse pr. Kiste 9 Pfd. Netto	" 2,80
Hollst. Holländer Käse Köpfe von ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pf. per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.	

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

**H. Kreimeyer,**

A. L. Rohr Nachflgr.

Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

## Wohnung zu vermieten.

4 Zimmer, 1 Küche und Bühnenraum ab Georgii bei

**F. Brachhold.**

## Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee u. Reis an Private gegen ein Fixum von 300 M und gute Provision.

Hamburg. **F. Stiller & Co.**

## Ulmer Münsterlose,

3 1/4 M 10 Lose 31 M Ziehung 23. Febr.

Hauptgewinn 75 000 Mark baar.

Für Porto und Liste 30 Pfg. beifügen.

**J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.**

 Tuschuhne m. halbzogenen festen Tuschuhnen für Frauen à Dutzend 11 Mark, ferne:  
 Cordschuhne m. durchstepp. Tuschuhl. u. imitirt. Leder-  
 auslage für Frauen Dutzend 5 1/2 Mk., m.  
 Cordpantofel halbzogenen festen Tuschuhl. für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. Bei grösser. Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Wildbad.

## Fahrnis-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache des Johann Georg Steinhilber, gewesenen Stadtaccifers a. D. hier, kommen am

**Donnerstag den 19. Februar 1885,**  
vormittags von 8 Uhr an

in dessen Wohnung an der neuen Enzthalstraße gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 silberne Taschenuhr mit goldener Kette, silberne Löffel, Leuchter, Plumeaux, Oberbetten, Unterbetten, Kissen, Haipfel, Bettroste, Koffhaarmatrazen, Teppiche, Tisch- und Handtücher, Servietten, einiges Küchengeschir, 1 Secretär, verschiedene Kleiderkästen, Commode, Bettladen, Tische, Waschtische und Nachtschischen, 4 Sofa's, 2 Fauteuils, Stühle; nachmittags von 2 Uhr an:

der Rest des Schreinwerks, große und kleine Spiegel, 1 Wanduhr, Porträts, sonstiges Hausgeräthe und 6 Km. buchene Prügel.

Den 12. Februar 1885.

R. Amtsnotariat:  
Ass. Schloz.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der verst. **Karl Gittel**, Gypfermeisters We. von hier kommt am

**Donnerstag den 19. Februar,**  
vormittags 11 Uhr

die hienach beschriebene Liegenschaft auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich

## I. zum Verkauf:

und zwar:

**Gebäude Nr. A 108.** Die Hälfte an 1 a 24 qm. Ein zweistödiges von Fachwerk erbautes Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Schweinstall zc. an der Hauptstraße.

**Gebäude Nr. A 108**  
41 qm. Ein zweistödiges Wohnhaus mit Stallung hinter dem oben aufgeführten Wohnhause gelegen.

**Wiesen-Parz. Nr. 1127.**  
42 a 09 qm. Wiese und Laubgebüsch in Stockwiesen neben dem Staatu. der Enzm. Scheuern- Anteil auf Parz. 1129.

## II. zur Verpachtung

auf 5 Jahre:

**Acker-Parz. Nr. 342:**  
14 a 41 qm. Ackerim Stuch mit Scheuern-anteil auf Parz. 339.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 17. Februar 1885.

Ratschreiber:  
**Bätzner.**

Vollsaftigen

## Emmenthaler-

sowie feinsten reifen

## Limburger-Käs

empfehl billigt **Fr. Heim.**